

«Das Schlimmste sind Zierblumen in einem Leiterwägeli»

Die Schmuckdesigner Regula und Kurt Stettler haben ihre architektonische Perle in Uster gefunden

VON STEFFI HIBER (TEXT)
UND ZSIGMOND TOTH (FOTOS)

Etwas unerwartet ist es schon, mitten in diesem bürgerlichen Einfamilienhaus-Quartier am nördlichen Stadtrand Usters eine derart moderne Überbauung anzutreffen. Biegt man am Ende einer Privatstrasse um die Ecke, legen sich auf einmal zwei hochmoderne Reihenhäuser flach in den Hang hinein. Hinter asketischen Bauten aus Beton und Holz thront stolz ein weisses Herrschaftshaus – die Villa Rehbühl, in deren Gartenanlage die 2004 erbaute Atriumsiedlung Rehbühl eingebettet ist. Man scheut sich irgendwie, den Begriff «Reihenhaus» zu verwenden, doch formal gesehen haben sich Kurt und Regula Stettler vor zwei Monaten genau ein solches gekauft.

In Uster. Eine Tatsache, die das Ehepaar offensichtlich noch immer etwas erstaunt. «Eigentlich sind wir Zürcher und haben während Jahren in der Altstadt gelebt, an schönster Lage nahe des Grossmünsters. Warum ausgerechnet Uster? «In Zürich ist alles viel zu teuer. Da sind wir halt auf Uster gekommen, weil es hiess, es sei hier besonders familienfreundlich», erklärt Regula, 43, eine ruhige Selbmade-Schmuckdesignerin, aus deren 1991 eröffnetem Perlen-Laden in Zürcher Oberdorf das Beadbox-Imperium gewachsen ist. Dank dem Einstieg ihres Ehemanns Kurt, 53, Geschäftsführer und Hauptaktionär, umfasst die Beadbox heute neun Filialen mit 35 Mitarbeitern in der ganzen Schweiz.

Das Lieblingsstück der Familie ist ein dunkelroter Esstisch

Geschäftlich steht Regula nicht mehr an der Front, dafür sei sie viel zu gerne Mutter. Sie sei für Kurt aber «Beraterin und Kumpel zugleich».

Sohn Alan, 8, der inzwischen von der Schule gekommen ist und sich anständig, aber offensichtlich hungrig am Apéro-Plättchen zu schaffen macht, gefällt das neue Haus ganz gut. Doch viel besser findet er seine neuen Freunde, die draussen bereits nach ihm rufen. «Unsere Haustüre steht sehr oft offen, die gehen ständig ein und aus», sagt Regula, sichtlich erfreut ob der Kinder-Idylle, die durchaus im Gegensatz stehen könnte zu der schlichten Einrichtung des 4,5-Zimmer



Regula, Alan und Kurt Stettler in ihrem Innenhof: «Das Private, In-sich-Gekehrte, das ein Atriumhaus mit sich bringt, liegt uns sehr»

Atriumhauses. Auf den ersten Blick deutet nur wenig darauf hin, dass hier mit einem Kind gelebt wird: Alans Kinderzimmer im Obergeschoss ist zwar ganz klassisch mit Spielzeug übersät, doch seine Zeichnung eines Schneemanns in der Nacht, wirkt – gerahmt und an einer langen weissen Wand im Parterre platziert – vielmehr chic als herzlich.

Die Stettlers leben auf drei Stockwerken mit insgesamt 145 Quadratmeter Wohnfläche. Im Erdgeschoss befindet sich das

Wohnzimmer, nur mit schwarzem Ledersofa, einem selbst entworfenen Regal und einem kleinen Home Office eingerichtet. Auf der gegenüberliegenden Seite des Atriums befindet sich die offene Küche mit abgetrennter Essecke. Hier steht das Lieblings-Möbelstück der ganzen Familie: ein dunkelroter, hochglänzender Esstisch.

Hier erfreuen sich Mutter und Sohn am Wochenende oft an den feinen Gerichten des Hausbesitzers. «Man kann mich für vieles brauchen, aber in der Küche tau-

ge ich wirklich nichts», gibt Regula fröhlich zu – und dem Schweigen ihrer Männer ist zu entnehmen, dass es an diesem Statement keinen Zweifel gibt.

«Es ist schön, wenn man sich zurückziehen kann»

Stettlers sind sich einig, dass Möbel zweckmässig, aber dabei so schön wie möglich sein sollen. Die dürfen dann gerne auch von Ikea sein, man macht sich hier nichts aus Designernamen. «Das Haus lässt vieles zu. Es ist sehr zurückhaltend in der Architektur

und somit sehr flexibel.» Schnickschnack findet man bei Stettlers nirgends, und auf die Frage, was für sie in Sachen Inneneinrichtung denn das Schlimmste aller Verbrechen sei, erklärt Kurt mit sichtlichem Schaudern: «Ein mit Trockenblumen gefülltes Leiterwägeli.»

Kurt führt uns in den 30 Quadratmeter grossen, mit langen Glasschiebetüren versehenen Innenhof, der sowohl aus architektonischer Sicht wie auch im Alltagsleben der Familie das Herzstück des Hauses bildet. Aus fast jedem Winkel des Hauses kann man entweder auf das Atrium hinunter oder direkt hindurch sehen. Luftig und transparent. Doch gleichzeitig wird betont, dass dieses Stück Aussenwelt einem selbst gehöre. «Das Private, In-sich-Gekehrte, das ein Atriumhaus mit sich bringt, liegt uns sehr», sagt der ehemalige Architekt Kurt.

«Es ist schön, wenn man sich zurückziehen kann, die Welt ist genug hektisch. Aber wir sitzen auch immer wieder draussen vor dem Haus und schauen den Kindern beim Spielen zu.»

Man glaubt ihnen sofort, wenn sie sagen, dass sie einfach Glück hatten. Mit ihrer kleinen Familie, den Nachbarn, mit Uster und mit dem neuen Haus. Die Stettlers denken zurück an den vergangenen Frühling: «Am Montag-

morgen hat Regula das Haus im Internet gefunden, am Montagmorgens konnten wir es besichtigen und am Montagabend wussten wir beide, dass wir es kaufen wollen», sagt Kurt. Und ja, das Glück darf ruhig auch mal in Uster zu finden sein.

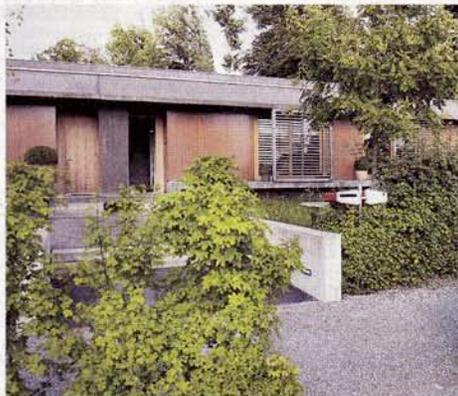
DESIGN YOUR LIFE

Unterschiedliche Formen häuslicher Selbstverwirklichung vorzustellen, ist das Thema der Serie, welche die Sonntagszeitung wöchentlich publiziert. Beadbox-Chef Kurt, 52, und Ehefrau Regula Stettler, 43, haben sich vor acht Wochen ein modernes Atriumhaus in Uster gekauft. Nun leben sie sich mit Sohn Alan, 8, ein und geniessen ihr neues Zuhause «in einer Stadt zmitzt auf dem Land».

Regula Stettler über ihre Nachbarn: «Ganz viele aufgeschlossene Familien, mit und ohne Kinder.»

Kurt Stettler über ihre erste gemeinsame Wohnung: «Eine langweilige 2-Zimmer-Wohnung in Horgen, die eine riesige Terrasse hatte.»

Regula Stettler übers Wohnen im Alter: «Vielleicht hier? Aber wir machen selten Pläne, weil sie nie so aufgehen, wie man sichs vorstellt»



Das Reihenhaus in Uster: «In Zürich ist alles viel zu teuer»



Blick von der Küche ins Atrium: «Das Haus lässt vieles zu»